Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 5 (1865)

Heft: 9

Artikel: Drei Tage in Winterthur [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie lieben und verehren ihn wie einen Vater. Endlich hat auch seine gewandte Feder der Schule manchen vortrefflichen Dienst geleistet; die jezige Kinderbibel ist, auf Grundlage der Ricklischen umgearbeitet, hauptsächlich sein Werk, so wie auch das neue Spruchbuch, an welchem er als Mitglied der Lehrmittelkommission fleißig mitgearbeitet hat. Welcher Lehrer dann würde nicht sein vortreffliches Handbuch zu der neuen Kinderbibel kennen? und auch die schon früher geschriebene, populäre Geschichte der christlichen Kirche ist ein Beweis mehr von seiner schriftsellerischen Thätigkeit und hervorragenden Darstellungsstunst.

So hat denn dieser würdige Mann und greise Erzieher nach allen Seiten hin seine Thätigkeit zum Heil und Segen der bernischen Schule rastloß entfaltet; daher wird auch dieselbe und der bernische Lehrerstand im Besondern seinen Namen nie anders als in danksarem Andenken an all das Geschaffene und Geleistete nennen, densielben stets in hohen Ehren halten und dem nunmehrigen Greisen seine von ihm selbst gewünschte Ruhe herzlich wohl gönnen.

Drei Tage in Winterthur.

(Schluß.)

Am Morgen des dritten Tages hörte ich in der 2. Knaben= Realklasse zwei Sprachstunden. An einem geschichtlichen Lesestück in Sberhards Lesebuch (Horatius Cocles), dessen Inhalt den Schülern aus der letzen Geschichtstunde bekannt war, wurden die Haupt= und Nebensätze und die Arten derselben unterschieden.

Die alte Klage, daß der grammatische Unterricht trocken sei und insbesondere jüngere Schüler wenig zu sessseln vermöge, schien sich auch hier zu bestätigen. Wenn auch einzelne Antworten eine für diese Altersstufe anerkennenswerthe Einsicht in den Sathau verriethen, so vermißte ich doch jene lebhaste Theilnahme, jene Lust und Liebe am Gegenstand, wie ich sie in andern Fächern in den durchwanderten Klassen beobachtet hatte. Nachdem auf diese Weise ein Abschnitt behandelt worden war, wurde derselbe nochmals gelesen und über den Inhalt abgefragt, wobei sich der Lehrer mehr an die Schwächern hielt. Hierauf wurde die Aufgabe gestellt, den behandelten Abschnitt zu reproduziren, welche in der 2. Stunde in ungleichartiger Weise gelöst

wurde. Einige schrieben mit Bleiftift in ein heft, andere mit Griffel auf ihre Schiefertafeln; Bedanke und Schrift war bei einigen lobens= werth; bei andern kamen Nachlässigkeiten vor, die bei dem sonstigen trefflichen Stand Dieser Schulen auffallen mußten. Doch ist hiebei bie oben erwähnte Thatfache, daß fortwährend Schüler aus= und bafür andere eintreten, nicht außer Acht zu laffen. Die in ber Aufgabe vorkommenden Fremdwörter wurden fast durchweg falsch geschrieben (ich fand z. B. Chocles, Coctles, Cofles, Rochles); Fehler, welche baburch hätten verhütet werben können, daß der Lehrer biefe Wörter vorher hatte buchstabiren laffen. Gerne hatte ich meine g'wundrige Nase auch in die Reinheste der Knaben gesteckt; der Lehrer hatte die= selben aber zur Korrektur nach Hause genommen. Sobald die ersten Beilen auf ber Tafel ober auf bem Papier ftanden, begann ber Lehrer forrigirend und nachhelfend von Bank zu Bank zu gehen, bis die 10. Stunde schlug, die mich in die 2. Madchen=Realklaffe rief. freute mich, hier einer Botanifstunde beimohnen zu fonnen. Die wilde Möhre, von welcher der Lehrer eine hinreichende Anzahl Exemplare gesammelt und burch zwei ober brei Schüler hatte vertheilen laffen, wurde beschrieben. Nachdem die Kinder die Haupttheile derselben auf= gezählt und ben Bang ber Beschreibung angegeben hatten, murbe, bei der Wurzel anfangend, die Beschreibung der einzelnen Theile begonnen, indem der Lehrer burch geeignete Fragen die Merkmale der= selben aufsuchen und in abgerundete Gate bringen ließ. Die Beschreibung schritt nur langsam vorwärts, aber um so gewinnreicher für die Schüler, welche felber beobachten, felber fuchen und finden und das Gefundene selbstständig und so mannigfaltig als möglich aussprechen mußten; immer wieder hieß es: Wer weiß noch einen andern Ausbruck, eine andere Satform? und nie murbe zu einem folgenden Pflanzentheil übergegangen, bis die Kinder über ben eben beschriebenen gehörig sich auszusprechen im Stande waren. Wenig, aber das Wenige gründlich, war des Lehrers Maxime, und wenn auch die Beschreibung nicht zu Ende gebracht wurde, so hatte es bei mir ber Entschuldigung, daß man nicht weiter gekommen, nicht beburft. Gin in einer Fensternische stehendes Mifroscop, bas ber Lehrer gum Untersuchen der behandelten Pflanze benutt hatte und ein prach= tiges Bouquet in einer zierlichen Base, wohl ein Geschenk seiner

Schülerinnen, belehrten mich, daß herr W. ein eifriger Pflanzenfreund sei, und daß auch die Kinder Freude an dem Unterrichtsgegenstand hatten, zeigte fich baran, bag mahrend ber Stunde bie größte Aufmerksamkeit herrschte. Die lette Stunde bes Vormittags benutte ich noch zu einem Besuch in ber 3. Mädchen = Realklasse. Ich fand ben Lehrer mit Austheilung der korrigirten Auffathefte beschäftigt und war fo zu einem intereffanten Schulaft gekommen, bem meine Schüler immer mit Bergklopfen entgegen sehen. Die Befte wurden ohne weitere fritische Bemerkung abgegeben; eine folche fand jedes Kind am Ende seines Aufsates mit rother Tinte notirt, wie auch die Fehler am Rand bes Blattes mit einem rothen Strich bezeichnet waren. Zu diesen Strichen sollten nun die Fehler aufgesucht und verbeffert Einige Mädchen, beren Arbeit ganz ober ziemlich fehlerfrei war, wurden vom Lehrer beordert, ihren Mitschülerinnen dabei be= hülflich zu fein. Während biefer Selbstkorrektur griff ich nach einigen Beften. Der lette Auffat mar ein Brief, eine Ginladung an eine Freundin ober Bermandte zu einem Feste (Die bekannte Erinnerungs= feier) und Beschreibung ber Vorbereitungen auf basselbe enthaltend, wahrscheinlich eine Ferienaufgabe, "birekt zu Papier gebracht", hieß Wie überraschte mich die Nettigkeit und es auf bem Umschlage. Sauberfeit von heft und Schrift, Rand und Linien wie abgezirkelt! Der Brief felbst aber war nach Form und Gehalt für dieses Alter (11. Altersjahr) so ausgezeichnet, daß ich dem Lehrer zu einer solchen vielversprechenden Schülerin Glud wunschte und feiner Anmerkung : "Recht brav und wacker!" vollkommen beipflichtete. Nicht weniger Freude machte mir ein zweites Heft, in welchem ich außer dem er= wähnten Brief noch einen ausführlichen Auffatz über Lykurg und feine Gesetzgebung fand. Auch hier bieselbe überraschende Sprachge= wandtheit, derfelbe Gedankenreichthum, mitunter recht originelle und naive Bemerkungen und Ginfalle. Ob aber bas angemerkte Urtheil bes Lehrers: "Gine geborne Geschichtschreiberin" vor bem padagogi= schen Forum sich rechtfertigen laffe, muß ich sehr bezweifeln; ebenso gefährlich für die Gitelfeit ber jungen Schriftstellerinnen mag jenes andere Urtheil sein, das ich ablesen hörte : "Allen Respekt! Hut ab!" Andere Hefte, die ich noch burchsah, waren nur geeignet, das gunftige Urtheil, das ich mir über diese Schule und ihren Lehrer gebildet, zu

bestätigen. Die wenigen vorkommenben Fehler waren größtentheils stylistische, mit welchen es ber Lehrer sehr genau nahm; orthographische Schniger waren eine Seltenheit. Nachdem Herr 2. sich überzeugt hatte, daß die Fehler korrigirt worden, trat er vor die Klasse und las einige Auffate ab, welche burch Flüchtigkeit und Fehlerhaftig= feit sich auszeichneten. Er ließ die Fehler von den Schülern im Chor korrigiren ober fragte, wenn bieß nicht gehen wollte, einzelne. Nach biefer Gensur, bei welcher bem Lehrer ein seltener Reichthum ironischer Bemer= fungen zu Gebote ftand, las jedes Madchen bie ihm in feinem Beft gewordene Note vor, was von einigen mit stolzem, freudeleuchtendem, von andern mit niedergeschlagenem, thränendem Auge geschah. ben Leiftungen im Auffat werben bie Schüler "gefett", weil, fagte der Lehrer, der Ansporn hier am nothigsten und zugleich am wirkfamften sei. Endlich schlug die Stunde und hinaus ftromte bas muntere Bölkchen, bem die Liebe zum Lehrer aus den Augen leuchtete. Rur einige Unfleißige, bie ihre häuslichen Aufgaben (Rechnungs= beispiele) nicht gelöst, blieben zur Strafe ba, bis fie ihre Schuldigkeit gethan. Aus bem Gefprach, bas ich inzwischen mit bem Lehrer an= fnüpfte, erfuhr ich, daß er erft feit brei Jahren in Winterthur angestellt sei, vorher aber 18 Jahre lang an einer sechsklassigen (gemischten) Schule in einer abgelegenen Berggemeinde gewirkt habe. Die Schulpflege von Winterthur fendet jeweilen, wenn eine Stelle vakant ge= worden, einige ihrer Mitglieder in die Schulen umber, um einen tüchtigen Lehrer aufzusuchen und zu gewinnen, ein Motus, welcher auf der Ansicht beruht, daß man einen Lehrer am besten in seiner Schulstube kennen lernt, und daß auf biefem Wege die Stadt zu guten Lehrkräften gelangt, ist um so begreiflicher, da die Besoldungs= Verhältnisse sehr gunftig sind, so daß, wenn ich nicht irre, kein Lehrer unter 2000 Fr. bezieht. Herr &. ift ein Lehrer, ber gang seinem Berufe lebt und in ihm bes Lebens Gluck und Befriedigung findet. Es wurde ihm schwer, seinen bisherigen bescheibenen Wirkungsfreis in bem stillen Dörflein, wo die Achtung und Liebe von Jung Alt sein Wirken lohnte, mit ber Stadt zu vertauschen, und nur auf anhaltendes Zureden entschloß er sich zum Wechsel. Doch blühen ihm auch in Winterthur ber Freuden viele; seine Schule ift ihm ein Ort der Luft, sein Tagewerk seine Freude. Er sprach mit einer Be=

geisterung vom Schulamt, daß mir das Herz ganz warm wurde. Gerührt drückte ich ihm die Hand und nahm Abschied von dem Hause, das mir diese drei Tage so manche Freude und Belehrung gewährt hatte.

Wenn man drei Tage lang Schulbesuche gemacht hat, so bestommt man's am Ende doch ziemlich satt, so interessant und belehsrend es auch ist, mit eigenen Augen zu sehen, wie's der Nachbar macht und was überhaupt in unsers Nächsten Hause vorgeht, und so wird es wohl auch dem gütigen Leser mit diesem ohnehin unsgebührlich langen Artikel gehen. Ich schloß daher meine pädagogische Excursion Nachmittags mit einem flüchtigen Besuche in den beiden Sekundarschulklassen. Da ich aber dort nur zwei Fächer, Zeichnen und Naturkunde (Physik: das Parallelogramm der Kräste) anhörte, so trete ich hier auch nicht näher darauf ein und bemerke nur, daß auch hier Schule und Lehrer einen günstigen Gindruck auf mich machten. Diese Schule ist übrigens mehr eine Anstalt für die Nachsbargemeinden: Oberwinterthur, Neltheim, Wulflingen, Töß, und bezieht aus denselben ihre meisten Schüler.

Ich kann nicht umhin, das freundliche Entgegenkommen der Lehrerschaft Winterthurs, die Bereitwilligkeit, mit der sie mir über alles, was mich als Vernerlehrer interessiren konnte, Aufschluß gaben, hier gebührend anzuerkennen. Sie ermangelte nicht, auch ihrerseits über unsere Schulzustände, Lehrmittel, Besoldungswesen, Seminar 2c. mich zu befragen, und verwunderte sich namentlich höchlich, wie ein Lehrer mit unsern Besoldungsminimum sich durchzuschlagen vermöge.

Heimgekehrt, nachdem er zuerst auf Rigi=Staffel und dann in Engelsberg die gesuchte Erholung gefunden hatte. Lettern Ort hatte er schon darum gewählt, weil er im dortigen Klosterarchiv wichtige, auf Pestalozzi bezügliche Handschriften zu sinden hoffte, deren er zu seisnem Neujahrsblatte auf 1865, Pestalozzi, II. Theil, benöthigt war. Er fand jedoch nicht, was er suchte, und erst in Luzern, das er auf seiner Heimreise berührte, gelang es ihm, in dem Staube des Stadtarchivs einige interessante Aktenstücke aussindig zu machen, die er sich abschreiben ließ. — Ich war nun überslüssig geworden, zudem giengen meine Ferien zu Ende; daher kehrte ich, durch das Gesehene, Gehörte und Erfahrne vielseitig angeregt, nach Muzopotamien zurück.